

Die Friedrichstadt, Friedrichswerder, Alt-Cölln und Berlin - historische Stadtentwicklung im modernen Berlin: 2-3-stündiger Spaziergang.

Willkommen in Berlin!

1. Bahnhof Friedrichstraße, Friedrichstraße-Nord

Dieser Bahnhof war einst ein Grenzbahnhof! Er lag als letzte Station auf der 1882er Stadtbahnlinie, danach folgte westwärts der Lehrter Bahnhof in der britischen Besatzungszone. Als er noch zu Ostdeutschland gehörte, fuhren hier die Züge nach Westberlin ab. Die Stadtbahn von 1882 wurde hier nach Mauerbau (1961) unterbrochen. Ein Gleis führte nach Osten, das andere nach Westen. Wer in den Westen wollte, musste durch das Grenzgebäude, den "Tränenpalast", der heute noch so genannt wird. Wir werfen einen kurzen Blick hinein, man kann den alten Pavillon noch besuchen, er wurde zum Museum umgebaut – hoffentlich haben Sie alle Papiere dabei! Es gibt ganz in der Nähe auch mindestens einen „Palast der Freude“. Manch einer bezeichnet den nördlichen Teil der Friedrichstraße darum auch gerne als Theaterstraße 😊 😞

2. Friedrichstraße-Süd

Wir spazieren südwärts und passieren den Prachtboulevard Unter den Linden. Rechts das Brandenburger Tor, links die Altstadt und der Fernsehturm. Wir folgen aber noch ein Stück der Friedrichstraße. Seit einigen Jahren wird versucht, die Straße in eine Fußgängerzone umzuwandeln. Hier befinden sich Kaufmannspaläste mit Büros und Geschäften, weitere Kulturstätten und ein neuer Geisterbahnhof der U-Bahn-Linie U6 (bis 1984: „Linie 6“). Geisterbahnhöfe gab es hier vor allem in der Zeit der Berliner Teilung, da fuhr die Linie 6 haltlos unter der historischen Friedrichsstadt entlang, das U-Bahn-Netz wurde nach 1961 zwischen Ost- und West-Berlin aufgeteilt und Züge durften nur in einem der beiden Stadtteile halten.

Ein Kilometer weiter südlich: der Standort des Checkpoint Charlie.

3. Gendarmenmarkt

Hier ein kleiner Einblick in die französische Geschichte Berlins. Ende des 17. Jahrhunderts kamen Hugenotten auf der Flucht vor politischer Verfolgung nach Berlin. Sie waren Protestanten, wie die meisten Berliner zu jener Zeit. In Frankreich war der Protestantismus 1685 nach einem knappen Jahrhundert liberaler Religionspolitik wieder verboten worden, weshalb viele französische Calvinisten nach Berlin umsiedelten und

am Gendarmenmarkt ab 1706 sogar eine französische Kirche betreiben. Sie waren natürlich unbewaffnet. Das mit den Bewaffneten, den Gensdarmes (franz: gens d'armes) ist eine andere Geschichte, die in etwa in dieselbe Zeit fällt: Das preußische Militär, zu Beginn noch das kurfürstlich-brandenburgische (ab 1701 preußische ~) ~, errichtete am Gendarmenmarkt ab 1688 eine Garnison und stationierte damit hier eines seiner berühmtesten Regimenter, welches allerdings 1806 nach einer Niederlage gegen einen gewissen Monsieur Bonaparte aufgelöst wurde.

Der Ort musste nach dem Krieg der 1940er Jahre wiederaufgebaut werden, doch man kann noch heute weiterhin gut erkennen und bestaunen: Insbesondere ein von dem großen Architekten Karl Friedrich Schinkel entworfenes Konzerthaus und natürlich die beiden Kapellen mit ihren Domtürmen, welche Sie heute schlicht als der Deutsche und der Französische Dom, kennen werden. Diese drei Gebäude bilden das Herzstück dieses Bauensembles, welches in den folgenden zwei Jahrhunderten seine Einbeziehung in eine ausgewachsene Großstadtlandschaft erfährt. Diese Entstehung der *Friedrichstadt*, die im 17. Jahrhundert beginnt und im 18. Jahrhundert so richtig in Fahrt kommt, ist nicht unbeträchtlich mit der Migrationsgeschichte der Hugenotten verbunden.

Ganz in der Nähe wurde am 9. November 1989 der Fall der Mauer verkündet, und hinter dem großen Konzertsaal befindet sich noch heute das Restaurant Lutter & Wegner, das einst preußische Monarchen bewirtete und bis heute besteht – benannt nach dem Berliner Bürgermeister Monsieur Wegner. Nein, das ist ein Scherz, natürlich, aber sie tragen beide denselben Namen. Schokoladenliebhaber sollten unbedingt die Pralinen der Familie Rausch in ihrem Geschäft probieren, welches angeblich die längsten Pralinentheke der Welt präsentiert.

In der Nähe wurde am 9. November 1989 der Fall der Mauer verkündet.

4. Bebelplatz – Bebelplatz und Forum Fridericianum

August Bebel gilt als einer der Urväter der SPD, der sozialistischen/sozialdemokratischen Partei Berlins, und wurde auch als „Anti-Kaiser“ bezeichnet, da er sich so gut für die Belange der Arbeiterklasse engagierte.

Ein weiterer, älterer Name ist „FORUM FRIDERICIANUM“. Die meisten Gebäude hier wurden von Friedrich II., dem Großen, in Auftrag gegeben, der von 1740 bis 1786 Staatsoberhaupt der Monarchie war: die Alte Bibliothek (1780 C. D. Unger) mit ihrer Ähnlichkeit zur Michaeler-Traktat der Hofburg in Wien, die Hedwigs Kirche/Kathedrale (1773, G. W. von Knobelsdorff), erbaut für die katholischen Mitbürger und die neuen Freunde aus Schlesien; das Heinrich-Palais (1753, J. Boumann), heute Humboldt Universität und natürlich die Oper (1743, G. W. von Knobelsdorff). Auf der Straße Unter den Linden befindet sich auch eine Statue von Friedrich dem Großen (1851, C. D. Rauch).

Möchten Sie eines der Gebäude besichtigen und einen Blick hineinwerfen? Wir passieren die Neue Wache, ein weiteres Gebäude von K. F. Schinkel, und erreichen das älteste Gebäude am Boulevard: das Zeughaus, erbaut nach den Plänen von J. A. Nering, A. Schlüter, M. Grünberg und J. de Bodt und bereits 1706 fertiggestellt. Heute beherbergt es das Deutsche Historische Museum.

5. Museumsinsel

Willkommen auf der Museumsinsel! Wie Paris liegt auch Berlins Stadtzentrum auf und um eine mittelgroße Flussinsel. Zwischen 1825 und 1930 wurde der nördliche Teil dieser Insel umgestaltet und zur Museumsinsel, ein Megaprojekt, das der Stadt ein besonderes Flair und diesen trügerischen Charme lange vergangener Epochen verlieh. Die fünf Museen zeigen bedeutende Kunstwerke, archäologische Fundstücke und eine umfangreiche Sammlung, die die Welt und verschiedene Zeitgeister erklärt. Der Zeitgeist im Jahr 1825 war von Reformen geprägt. Napoleon Bonaparte wurde verteidigt und die Berliner Gesellschaft ist noch immer verunsichert und enttäuscht vom König: „Ist die Monarchie instabil? Warum ist der Monarch überhaupt da?“ Als Napoleon 1806 in Berlin siegt, floh König Friedrich Wilhelm 3. Nach den *Befreiungskriegen* kehrt er zurück und versucht sich eben in besonderer Weise, das Erbe seiner Vorfahren fortzuführen: es geht um den Bau prachtvoller Gebäude im klassischen Stil. Das soll die Bevölkerung wohl auch beschwichtigen und beweisen, dass die königliche Macht eben gottgewollt ist. So entdeckt man heute hier riesig-große Säle, Skulpturen, Säulen und elegante Kolonnaden, einen kleinen Garten und die Spree, die dieses reizvolle Spree-Akropolis umfließt. Etwas mehr deutsches Flair verleiht die imposante Kirche am selben Ort: der Berliner Dom, erbaut kurz nachdem Berlin 1871 zur Hauptstadt Deutschlands wurde. Die Kathedrale öffnete ihre Pforten 1905 und wurde im Stil der Neugotik entworfen. Das Gebäude könnte also so wie diese musealen Tempelbauten auch viel älter sein.

6. Humboldt Forum

Die feierliche Eröffnung fand im Sommer 2021 statt. Schon der Bau der ersten Festung im 15. Jahrhundert sorgte in Berlin für Empörung und Erregung. Die Bevölkerung war nicht einverstanden! Diesmal war man besser vorbereitet: Der italienische Stararchitekt Franco Stella, verschiedene extraordinary Museumsausstellungen im Inneren und die Zugänglichkeit für alle waren gegeben. In den ersten vier Jahren ist der Eintritt sogar frei. Seit Herbst 2025 muss jeder Eintritt bezahlen. Sogar die Terrasse kostet extra und mein Americano kostete fünf Euro, ganz schön teuer für Berlin, aber es ist wunderschön hier, die Aussicht ist fantastisch, und der Kaffee ist im Bistro im ersten Stock übrigens

günstiger, also schön ist es schon geworden, das neue Stadtschloss. Zwei oder drei Originalteile des alten Schlosses, da an genau der gleichen Stelle gestanden hatte sind in die Schlossfassade eingearbeitet worden. Das Gebäude ist zu 99,9 % eine Nachbildung dieser Version nach der letzten großen Erweiterung des Schlosses im Jahr 1853 (Bau der Kuppel), welches dann ohne größere Veränderung (bis auf dramatische Zerstörung im zweiten Weltkrieg) bis 1950 am Platz gestanden hatte. Ich zeige Ihnen auch den Rest des politischen Zentrums der DDR, das befand sich nämlich auch genau hier. Der königliche Stall ist noch im Original erhalten, die Pferd jedoch wurden durch Bücherwürmer und seit 2005 auch Musiker des Konservatoriums (Hans Eisler Musikhochschule) ersetzt.